

**är.**  
 Speciali-  
 können.  
 ruck-Fabriks-  
 platz 3.  
 nt:  
 abiger Rante 85 fr.  
 abiger Rante und  
 artiger Rante und ge-  
 füb. Rante fl. 1.00.  
 r Rante und gekümt  
 den eig. Mustern fl. 3.  
 -Clair, mit jedem be-  
 (Handarbeiten) 80 fr.  
 practischer und besser  
 bunten, blauen oder  
 in Teppichstoff fl. 2.50.  
 3.50.  
 Hochprima, fl. 1.50.  
 fl. 1.  
 50.  
 50.  
 comploten Preiscon-  
 waare zu liefern und  
 in Firma und Adresse.  
**Niederlage,**  
 Nr. 3,  
 ganze zur Sacrifici.  
 aufzubewahren, da  
 16-50

**chbänder**  
 selbst zur Heilung  
 riger Praxis oft er-  
 ferner gewöhnliche  
 ab fl., doppeltfe-  
 für kleine Brüche,  
 Kinder-Bruchbänder  
 für Kinder-Nabel-  
 Bruchbänder für  
 Suspendoriums a  
 und 2 fl. 50 fr.  
 u und Hüften nach  
 und Bandagen für  
 den Körper etc. —  
 muß das Leibes-  
 Band sich befinden  
 werden. Der Be-  
 schreibung beböbn.  
**ger.**  
 nieren, Favoriten-  
 2, I. Sted.

**preis**  
 er Mitt- Min-  
 lerer derer  
 r. fl. fr. fl. fr.  
 3 4 27 4 —  
 3 3 53 3 33  
 3 2 93 2 73  
 3 —  
 0 1 47 1 33  
 7 —  
 18 — 14

**Erscheint**  
 außer der Sonn- und  
 Feiertage täglich.  
 Koflet für das halbe Jahr  
 5 fl., das Vierteljahr 2 fl.  
 50 fr., ein Monat 85 fr.  
 Mit Zulassung in das  
 Haus 1 fl.  
 Einzelne Nummern 5 fr.  
 Mit  
**Postverfendung:**  
 Im Inland:  
 halbjährig 7 fl., vierjel-  
 jährig 3 fl. 50 fr. 6. W.  
 Im Ausland:  
 Vierteljährig 4 fl. 50 fr.  
 Redacteur und Eigen-  
 thümer  
**Th. Steinhäussen.**

# Germannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Ankündig.**  
 aller Art werden in der  
 Steinhäussen'schen Buch-  
 druckerei angenommen; für  
 Pest belegen dieselben:  
 Haasensteins & Vogler,  
 Jnl.-Exp., V. Sileaplaz 1,  
 L. Lang & Co., Jnl.-Exp.,  
 Bada. 1; für Wien die  
 Ann.-Bür.: A. Oppollik,  
 Wallzeile 22, Rottler &  
 Co., I. Sternengasse 13,  
 R. Mosse, Erlersgasse 2;  
 für's Ausland: Haasen-  
 stein & Vogler in Berlin,  
 Hamburg, Frankfurt am  
 Main, Basel und Paris.  
 Der Name einer ein pal-  
 tigen Sammelzeitung steht  
 beim einmältigen Einrüden  
 7 fr., das 2. Mal 6 fr., das  
 3. Mal 5 fr. 5. W., ergl. der  
 Einzelgebuhr 5 30 fr.

**Fillial-Abonnements-Bureaus:** In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlor); in Szasz-Reen bei Herrn Dengjel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasárhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn Scholl & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 28.

Germannstadt, Donnerstag am 4. Februar

1875.

## „Zur Budgetdebatte.“

Germannstadt, 2. Februar.  
 „Haltet euch an Worte, dann geht ihr durch die sichere Pforte zum Tempel der Gewissheit ein“ — diesen Ausspruch des in den Professor provisorisch transponierten Geistes, der stets verneint, bringt uns die Debatte über das Budget, welche eben in dem ungarischen Reichstage breitströmig strömt, in Erinnerung. Zedényi, der Sparmeister alten Calibers, Pulske, der witzige, gewandte Redner, Sennyey, der parlamentarisch angefränkelt Fochtorp und Andere haben ihr Licht nicht unter den Scheffel gestellt, sondern es leuchten lassen, und damit allerdings die Situation des Reiches in einer Weise beleuchtet, daß es Regierung und Regierte so recht in die Augen heissen mußte. Dennoch aber sind das nichts anderes gewesen als „Worte“, und wenn auch der „Begriff“ nicht fehlte, ein Heilmittel für die tranken Zustände, einen ausgiebigen Ruch, den verfahrenen Staatskarran aus der Mißere herauszuschaffen, konnten wir bisher nicht verschaffen.  
 Den Löwenanteil an parlamentarischen Erfolge nahm offenbar bisher der Führer der Conservativen, er, welcher von sich sagte, er habe keine Partei im Reichstage (?) hinter sich, in Anspruch, und auch die öffentliche Meinung hat sich wohl am lebhaftesten mit der Enunciation des Grafen Sennyey beschäftigt.  
 Daß sie oratorischen Werth besitzt, wir wollen das nicht in Abrede stellen, obgleich sie an einem Ueberfluß leidet, welcher den ungarischen Rednern gemeinsam zu sein scheint, nämlich an einem Ueberfluß des Wortschwallz zur Darlegung ihrer Idee. Allein mehr als „Worte“, wenn auch geschickt aneinander gereiht, bietet uns diese Rede auch nicht, eine Panacée für den kranken Staat suchen wir darin vergebens. Auf besondere Originalität, auf neue Gedanken kann sie wohl nicht Anspruch machen, und was der edle Graf da gesagt hat, ist schon oft gesagt und geschrieben worden, — es ist vielleicht ein Verdienst des Redners, Manches gesagt zu haben, das man bisher im Reichstage nicht gerne gehört hat, allein daß Graf Sennyey Courage besitzt, das hat er längst bewiesen.  
 Wir sagten, es sei nicht viel Neues in Sennyey's Rede zu finden. Gewiß sind wir im Rechte. Die Nothwendigkeit von Reformen ist längst betont worden, die Regelung der Bankfrage seit längerer ein beliebtes Schlagwort, die Ernennung der Verwaltungsbeamten kein neuer Gedanke, ebensowenig die Hervorhebung der handelspolitischen Bedeutung der Hauptstadt. Wenn etwas überrascht, so ist es die wiederholte consequente Betonung des parlamentarischen Regimes, zu dessen enthusiastischen Anhängern der hochortistische Graf wohl niemals gehört hat; man verband doch seinerzeit mit dem eventuellen Ministerpräsidenten Sennyey die Voraussetzung einer Eijstirung oder mindestens einer Einschränkung der parlamentarischen Thätigkeit.  
 Die hervorragenden Mitglieder der Linken haben sich an der Debatte noch nicht betheiligt, allein sicherlich werden sie es an „Worten“ auch nicht fehlen lassen und daß die Debatte sich scharf zuspitzen und an ungemüthlichen Momenten keinen Mangel haben wird, das liegt in der schweren, dicken Luft, die sich auf das Haus herabgelassen, in der gewitterschwülen Atmosphäre. Einer der Blick, welcher die parlamentarische Arena grell beleuchtet, war Gernatony's Angriff auf die persönliche Egre des Ministerpräsidenten Bittó.  
 Man muß es wohl so nennen, wenn der Redner das Wort eines ungarischen Edelmannes und Ministers bezweifelt und denselben auffordert, zum zweitenmale seine Aussagen zu bekräftigen, wie dies Gernatony bei seinem Erfurte über das Journal „Közérdek“ und die angeblichen Beziehungen Bittó's zu demselben gethan hat.

Die gereizte Stimmung, auf welche diese Affaire ein helles Schlaglicht wirft, wird während des weiteren Verlaufes der Budgetdebatte andauern, ja sie wird wahrscheinlich noch acuter werden.  
 Wie zuträglich aber eine solche hochgeladene Temperatur den Verhandlungen selbst sein wird, das ist eine Frage, welche sich leicht beantworten läßt.  
 Wenn die ohnehin schon vorhandene Leidenschaft der politischen Partei noch durch persönliche Inveetiven und Kämpfe höher gespannt wird, wo ist da eine Aussicht auf eine ruhige, sachliche Verhandlung und doch ist die gegenwärtige Lage so angethan, daß kaltes Blut vor Allem nöthwendig ist.  
 Die Schäden, welche vorhanden sind, ihrem vollen Umfange nach zu würdigen und die entsprechenden Mittel zu deren Heilung zu erkennen, dazu gehört vor Allem ein ungetrübtes Urtheil.  
 Wenn sich aber solche Szenen, wie sie Gernatony neulich im Parlamente provocirte, wiederholen und sich der Parteihaß und persönliche Antipathien in den Vordergrund drängen, dann sind wir von dem polnischen Landtage nicht mehr fern und ein solcher ist wahrlich nicht im Stande uns aus dem Wirrwalle zu führen.  
 Hoffentlich wird der Ernst der Lage seinen Eindruck nicht verfehlen und die hie und da noch auftauchenden Versuche der ganzen Debatte den persönlichen, leidenschaftlichen Charakter aufzugeben von der großen Majorität des Hauses mit Entrüstung zurückgewiesen werden. Geschieht das nicht, dann geht wohl die ganze Debatte außer Rand und Band und es bleibt der Regierung absolut nichts anderes übrig, als das Haus zu sperren und an das Volk zu appelliren.  
 Doch es wird ja doch nicht kommen und sie werden nach der Vollendung der erregten Generaldebatte vielleicht zu anständigen, ruhigen Spezialberathungen im Hause gelangen.  
 Diese sind uns offenbar interessanter, denn da wird es sich eben zeigen, auf welchem Wege der in den allgemeinen Plaidoyers hervor gehobene Zweck, das Ziel, welches Alles erhebt, nämlich die Ordnung des Haushaltes erreicht werden soll. Da lassen sich praktische Vorschläge auf Abhilfe thun und da können aus den „Worten“ erfolgreiche Thaten werden.  
 Da mich nun schon an die, wo eben ein wenig möglich ist, bei dem gemeinsamen Hiere und bei den Honvéd ernstlich gekippt werden will, ob die Vereinfachung der Verwaltung und die dieselbe bedingende Aufhebung der bisherigen strengen, übertriebenen Centralisation angestrebt wird, ob den wirtschaftlichen Zuständen des Reiches Rechnung getragen und nicht so sehr die Steuerhulbigkeit, sondern auch die Steuerfähigkeit der Staatsbürger erhöht wird, kurz da wird sich im Detail herausstellen, ob das En gros-Geschäft „Königreich Ungarn“ weiter Aussicht hat selbstständig zu bestehen. Wir wünschen und hoffen es.

## Politische Uebersicht.

Germannstadt, 3. Februar.  
 Träfe es immer zu, daß, so oft Gernatony im Abgeordneten- hause die Gelegenheit vom Zun b-icht, um mit dem jweiligen Chef des Cabinets anzubinden und einen Scandal zu provociren, — der Sturz des Premiers nahe bevorstehend sei (man braucht sich nur an die analoge Szene zu erinnern, die sich gleichfalls im Abgeordnetenhaus zwischen Gernatony und dem Grafen Konpay vor dem Falle des Letzteren abspielte) — so wären die Tage der Premierchaft Bittó's gezählt. Ein bedeutender Unterschied zwischen der Ursache zur Veranlassung des Scandals gegen Konpay und jener gegen Bittó ist denn doch nicht zu ver-

kennen. Dem Premier Konpay warf Gernatony Gewinn- und Vertheilungssucht zu, und daß er zur Befriedigung dieser seiner Neigung seine Stellung mißbrauche. Den jetzigen Premier wollte er hingegen zur Rechenschaft wegen des Entstehens eines neuen Journals ziehen. — Das riecht stark nach geschäftlichem Brodneide und kann zu der Vermuthung berechtigen, daß der neue „Közérdek“ dem „Ellenör“ Gernatony's starke Concurrenz bietet, die Letzterer eben zu Anfang des Jahres stark veripirte, worüber er nun solche Erbitterung empfand, daß er es für nöthig hielt, seiner Galle durch einen Scandal Luft zu machen.  
 Die „Agrarzeitung“ erklärt officios, die Regierung werde seinerzeit für die croatische Wahlnovelle einstehen, da die von ihr im Landtage geforderten Modificationen angenommen wurden.  
 In eingeweihten Kreisen wird berichtet, Fürst Sapieha beabsichtige erst nach Schluß der Landtagsession seine Würde als Landmarschall niederzulegen.  
 Die so lange in der Schwelbe gewesenem Verhandlungen betreffs einer Joll-Convention zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien, die mehr als einmal dem Scheitern nahe zu sein schienen, sind nunmehr zum Abschluß gelangt. Die Pforte, welche bekanntlich daraus eine Suveränitätsfrage gemacht, scheint, angezogen durch die größeren Sorgen wegen jener Verhandlungen gegenüber eine passive Haltung beobachtet zu haben. Die „Times“ verzeichnete jüngst als Gerücht, daß die Pforte sich entschlossen habe, ihre Zustimmung nachträglich zu gewähren.  
 Man schreibt aus Wien: Während es jetzt immer mehr zu Tage tritt, daß der Prozeß Dschenheim wahrscheinlich weittragende politische Folgen und besonders Aenderungen in unserem bisherigen Regierungssysteme nach sich ziehen dürfte, glaubt man auch in eingeweihten Kreisen an nahe bevorstehende wichtige Veränderungen in unserer auswärtigen Politik. Es wird geradezu behauptet, daß Rußland und Oesterreich sich über ein eventuelles gemeinsames aktives Vorgehen in der orientalischen Frage verständigt hätten, und dies läßt sich wohl um so eher annehmen, als man auch in unserem Kriegsministerium eine geheimnißvolle Thätigkeit entwickelt. Jrgend ein Zug wird geplant, bei dem man, ohne viel einzusetzen, recht viel gewinnen könne. Daß die Türkei durch ihr unvernünftiges Auftreten solchen Plänen den besten Vorfuß leistet, liegt auf der deutliche Reichtag nahm in dritter Lesung das Budgetgesetz mit dem Kaiserlichen Antrage zu § 44 an, wonach der Bundesrath die discretionary Befugniß erhält, einzelne von den verbotenen Formen der Creditvertheilung den Banken zeitweilig oder unüberuflich zu gestatten. Alles Uebrige blieb unverändert, und wurde das ganze Gesetz hierauf in der Schlußabstimmung mit großer Majorität genehmigt. Delbrück verlas sodann eine kaiserliche Botschaft, welche den Schluß der Session auspricht. Das Haus bringt ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus.  
 In der jüngsten Sitzung der Brandenburgischen Provinzial-Synode wurde der Sachliche Antrag, diejenigen, welche die Gottheit Christi leugnen, von jedem christlichen Lehramt in der Provinz Brandenburg auszuschließen, trotz des entschiedenen Widerspruches des General-Superintendenten Fürkner und des königlichen Commissärs vom Vorsitzenden Uerwangen für zulässig erklärt. Derselbe soll zur Berathung kommen.  
 Wie der „National“ meldet, ist, sofern die Verwerfung des zweiten republikanischen Amendements erfolgt, das linke Centrum entschlossen, gegen den Gesetzentwurf Ventavon zu stimmen, dessen Verwerfung dann sicher ist.  
 Ueber den Empfang Garibaldi's durch den König werden folgende Einzelheiten gemeldet: Garibaldi wurde durch die Generale Medici und Dezza eingeführt. Der König empfing den General, welcher von seinem

## Fenilleton.

### Waldelje.

Erzählung von Rudolf Scipio.  
 (Fortsetzung.)

Nach etwa acht Tagen empfing ich den versprochenen Brief von Karsten; er schrieb mir:  
 „Else ist gefunden; es ist wirklich meine Else, und ich bin der glücklichste Mensch unter der Sonne; laß Dir erzählen, wie es mir und ihr bis jetzt ergangen ist.“  
 Nach einer höchst langweiligen Nachtfahrt, während welcher ich vor Erwartung und Aufregung keinen Augenblick schlafen konnte, kam ich Morgens um vier Uhr in Minden an. In dem Wartesaal, wohin ich mich begab, um mich nach dem Wege nach H. sowie nach einem Boten dorthin zu erkundigen, duselte ein schläfriger Kellner herum, welcher mir dahin Auskunft gab, daß im Augenblick keins von Beiden zu finden, ersteres, weil es noch zu finstern, und letzteres, weil es noch zu früh sei und noch Alles schlafte; sich selbst konnte er mit gutem Gewissen ebenfalls noch zu den schlafenden rechnen. Ich ließ mir Kaffee geben und vertrieb mir die Zeit inzwischen mit Wetterbeobachtungen, die jedoch kein sehr erfreuliches Resultat lieferten. Der Himmel war mit dichten grauen Wolken bedeckt, welche das Tagwerden zurückhielten, und aus denen ein feiner kalter Sprühregen niederrieselte. Nach einigen Augenblicken trat noch ein älterer Mann, den ich seinem Aeußern nach für ein Wittelding von Bauer und Handelsmann halten mußte, in den Saal, verlangte einen Schnaps und gab mir, da er die verdrießliche Wiene sehen mochte, mit der ich das Wetter beobachtete, im Wegegehen die tröstliche Versicherung, laß wir einen schönen Tag haben würden, da jetzt schon Alles herunter käme. Bald darauf kam der Kellner, um mir meinen Kaffee zu bringen,

und während ich nach meinem Gelde griff, um zu bezahlen, erzählte er mir, wahrscheinlich und doch wenigstens etwas zu sagen, daß der Mann, welcher eben hinausgegangen, der Meier zu H. sei, welcher auch mit dem Zuge gekommen wäre und jetzt zu Fuß nach Hause ginge.  
 „Aber“, entgegnete ich ärgerlich, „warum sagen Sie mir das denn nicht gleich und wo kann ich den Mann noch treffen?“  
 „Ich dachte“, entschuldigte sich der Kellner mit einer schrecklich einfältigen Wiene, „Sie wollten erst Kaffee trinken; wenn Sie rasch gehen, holen Sie den Mann vielleicht noch ein, der Weg biegt dort rechts ab. Mit einem zwar nur leise vor mich hin gebremmten aber nichts desto weniger aufrichtig gemeinten „Schafskopf“ verließ ich den Saal, nachdem ich mir noch geschwind den Mund an dem heißen Kaffee verbrannt hatte, und eilte, begünstigt von der allmählig zunehmenden Helligkeit, dem Bauern nach, den ich denn auch nach kurzer Zeit schon glücklich erreichte.  
 Ich trug ihm kurz meinen Wunsch vor, mit ihm zu gehen, dann schritten wir zusammen in den trüben, nebligen Morgen hinein.  
 Allmählig begann der Regen weniger dicht zu fallen und hörte dann ganz auf, die Dunstschleier zriffen und bald lag die Gegend im hellen Glanze der Morgensonne vor uns.  
 Nachdem ich mit dem Bauer etwas bekannter geworden war, erzählte ich ihm auf's Gerathewohl, daß eine Verwandte von mir in seinem Orte wohnte und frug ihn, ob er sie vielleicht kenne.  
 Nein, sagte der Bauer, unser Ort liegt auch so weit auseinander, daß man sich gerade nicht viel um die anderen Leute bekümmern kann; bei mir ist zwar ein junges Mädchen im Hause, die kann's aber nicht sein, denn die hat keine Verwandten mehr.  
 „Wo ist denn das junge Mädchen her, welches bei Ihnen ist, wenn man fragen darf“, entgegnete ich, „vielleicht könnte sie es ja doch wohl sein und sie weiß vielleicht nur selbst nicht, daß sie noch Verwandte hat.“  
 „Die ist weit von hier, unten aus Nassau, wie das Dorf heißt, weiß ich selbst nicht mehr; es sind nun zwei Jahre seit sie bei uns ist, und wir halten sie wie unser Kind, da wir selbst keine haben. Else heißt sie; aber wie gesagt, Verwandte hat sie nicht mehr.“

„Ganz recht, Else heißt sie und ist die Enkelin des alten Försters Steiner zu Schwarzenau und ist gerade die, die ich suche“, entgegnete ich. „Wie weit haben wir denn noch und wie lange dauerte es, bis wir da sind?“  
 „Et der tausend, junger Herr, Sie haben's ja mit einmal eilig, nur langsam, ich will auch mit; nur noch ein Stündchen, da werden wir wohl da sein; also eine Verwandte ist die Else von Ihnen; na das freut mich; das Mädchen muß selbst nichts davon wissen, sonst hätte sie es wohl gesagt; na, das wird 'ne Freude sein, wenn ich auf einmal einen Better oder so etwas mit von der Reize bringe.“  
 Da ich die Rolle des Betters doch wohl nicht hätte bis zu Ende durchzuführen können und auch Else damit in Verlegenheit zu bringen fürchtete, so beschloß ich, dem Alten gleich klaren Wein einzuschenken und sagte ihm, daß ich nicht verwandt, sondern nur mit Else und ihrem seligen Großvater nahe bekannt gewesen wäre und seit dessen Tode vergebens Else's Aufenthaltsort zu erfahren gesucht hätte, da ich großen Antheil an ihr nähme.  
 „Um“, lächelte der Alte, „ich merke es, Sie sind nicht mit ihr verwandt, aber Sie möchten's gern werden; nun ja, ich kann es Ihnen nicht verdenken, Else ist ein braves Kind und sollte mich freuen, wenn sie gut antäme.“  
 „Nun sagen Sie mir aber“, frug ich, „wie ist denn eigentlich die Else zu Ihnen hierher gekommen?“  
 „Ja, Herr“, lächelte der Alte, „daß Sie das wissen möchten, kann ich mir wohl denken, so ganz einfach war die Sache auch nicht, und die Else wird auch wohl von zu Hause bis hierher mehr Zeit gebraucht haben, als Sie, wenn Sie schnurstracks mit der Bahn angefahren kommen und Tag und Nacht durchfahren. Gekommen ist sie eigentlich gar nicht, sonderu ich habe sie mir geholt; na, ich will's Ihnen erzählen, wie es zuing.  
 (Fortsetzung folgt.)

Sohne Menotti begleitet war, sofort und verweilte mit ihm allein ungefähr eine halbe Stunde im Gespräch. Der König sagte seine Unterstüzung dem Projekte des Generals in Betreff der Eroberung der Campagna die Roma zu und gab Garibaldi beim Abschied bis zur Thür des Saales das Geleit. Der General wurde Johann von den Offizieren des königlichen Hauses bis zu seinem Wagen begleitet.

Die „Augusta“ und der „Mantius“ sind in Santander eingetroffen. Der Capitän und einzelne Matrosen der Brigg „Gustav“ befinden sich noch in caribischer Gefangenschaft. Die alfonjische Sache gewinnt, dem Vernehmen nach, in Navarra Anhänger.

Die Carlisten wurden auf das linke Ufer des Oria zurückgedrängt. Die Brigaden Salcedo und Miquelats haben Jubil genommen. Die Generale Roma und Blanco besetzen Oria. — Sodann wird eine Schiffbrücke zur Ueberbrückung des Oria geschlagen. Brigadier Infanzon setzt mit Erfolg die Bewegung gegen Guetaria und Zarauz fort. Die erlittenen Verluste sind unbedeutend. General Moriones hat am 30. v. Tafalla mit der Division Colomo und der Brigade Frendergast verlassen, um die Flanke der Caristen zu umgehen. Das Hauptquartier des Königs befindet sich noch in Tafalla. Man berichtet jetzt, daß eine Schlacht nicht vor mehreren Tagen stattfinden werde.

Erzbischof Manning hat eine neuerliche ausführliche Antwort auf die Brochure Gladstone's veröffentlicht. Die Times glaubt, Erzbischof Manning beweise in seiner Antwort, daß die von Gladstone ausgesprochenen Anschauungen theoretisch richtig seien.

Dem Vernehmen nach begibt sich der rumänische Handelsminister demnächst nach Berlin bezugs persönlicher Verhandlung mit der Direction der rumänischen Eisenbahn.

Unter der Ueberschrift: „Ein Nagethier“ lesen wir in der Buta-rester „Epoch“:

In dem zwar weniger durch Logik, dafür aber um so mehr durch vollständigen Mangel an Rechtsgefühl sich auszeichnenden Angriffen, die „Komanul“ anlässlich der bekannten in Oesterreich'schen Prozesse zur Verlesung gelangten Schriftstücke nun schon seit mehr als einer Woche tagtäglich dem bisherigen Finanzminister Peter Madrogheni entgegen schleudert, entbehrt dieses eben genannte angebliche Organ der angeblich „liberalen“ Partei sich nicht, auch den österreichisch-ungarischen Staat in sein unglückliches Maul zu nehmen und dabei unter anderem auch wortreich zu sagen: „Es heizt, und mit vollem Rechte, daß Oesterreich das Land der christlichen Geistes- und der Betrügereien ist.“

Was Dem passt, o'r Pech in die Hand nimmt, ist auch schon nach dem alten teutonischen Sprichworte satyam bekant. Wir wollen uns also nicht beunruhigen lassen, sondern auch nicht dulden, daß ein „Komanul“ einen Staat wie Oesterreich schamlos verläumdet, und geben daher der gerechten Entrüstung, die jeden anständigen Menschen — und gehört er welchem Lande und welcher Nationalität auch immer an — ob so eines elenden Ausdrucks ergreifen muß, hiemit den kräftigsten Ausdruck. Uns fällt eine kleine Geschichte ein.

Als der, jetzt im Auslande herumschwärmende Herr und Meister des „liberalen“ Blattes vor einigen Jahren der bekannten Balanzen'schen Bombengeschichte wegen — unter der aber eigentlich ein ganz hunds-gemeiner Schwindel gelauret haben soll — von seiner Regierung verfolgt wurde, da bekam es ihm sehr gut, sich bei seinem schleunigen Davonlaufen in Turn-Severin auf ein „austro-magyarisches“ Dampfeschiff flüchten zu können. Auch protestirte er damals nicht dagegen, daß der österreichische Generalconsul das Ansuchen der Localbehörden um seine Auslieferung sogar im telegraphischen Wege zurückwies, freilich im guten Glauben, daß es sich um einen — politischen Sünder handle. Nun, dankt aber auch dieses Individuum, indem es seit Jahren her über Oesterreich loszieht, und diesen Staat seinen Landsleuten tagtäglich als jenes Monstrum zeigt, das Rumänen verschlingen wolle und verschlingen werde.

Der Abgeordnete Milutin Garaschian brachte in der jetzigen Sesssion eine von mehreren Verapetriten unterstützten Antrag auf Abreise nach Wien.

Gerüchweise verlautet, daß in Peking aus Anlaß der Successions-Frage Unruhen ausgebrochen seien.

**Aus dem ungarischen Reichstage.**

Budapest, 1. Februar. Präsident Béla Perczel eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr.

Präsident meldet, das Gesuch der Stadt Trencsin um Colonisation der Bukowinaer Magyaren in Ungarn, ferner das Gesuch des Bieleburger Comitats um Erhaltung der Capelle, welche an der Stelle errichtet wurde, wo man die ungarische Krone auffand. Er überreicht schließlich das Verzeichniß der bisher nicht erledigten Interpellationen, Gegenwürfe etc.

Vincenz Vabcs reicht das Gesuch mehrerer Grenzbesitzer ein, um Schutz gegen Ungeheuerlichkeiten, welche anlässlich einer Stichrichterwahl gegen sie begangen worden.

Die Gesuche werden dem Petitionsausschusse zugewiesen. Anton Molnár legt als Referent des Petitionsausschusses die 61. Liste der Petitionen zur Drucklegung vor.

Es folgt die Tagesordnung. Zur Budget-Generaldebatte nimmt zuerst das Wort Graf Weichard von Buzsaky.

Das Haus und die Galerien sind wieder dicht besetzt, doch herrscht nicht die gehörige Ruhe, als Redner das Wort nimmt.

Nach einer kurzen Schilderung der Lage, welche wohl ernst aber durchaus nicht hoffnungslos sei, weist Redner darauf hin, daß er bereits im Jahre 1867 die in der Finanzpolitik zu verfolgenden Principien in großen Zügen vorgezeichnet habe, welche noch heute von Jedermann betont werden.

Wenn die Rückkehr aus den jetzigen finanziellen Wirren erfolgen solle, müsse man vor Allem anstreben, ein Normalbudget zu schaffen, welches der Steuerkraft des Landes angemessen ist und die von aller Welt betonte Sparsamkeit endlich einmal betätigen. Redner erörtert dabei die Principien, welche bei der Feststellung des Budgets maßgebend sein müssen. Mit dem Bestreben, binnen 2—3 Jahren das Gleichgewicht im Staatshaushalte herzustellen, müssen die zur Hebung der Steuerkraft des Landes notwendigen Maßnahmen Hand in Hand gehen.

Ein großer Fehler war es, daß im Jahre 1848 bei der Constitution der Ministerien das französische Portefeuille-System acceptirt wurde, ohne das praktische englische System zu beachten, welches dem Premier auf die Finanzpolitik großen Einfluß wahrte. Ein eben solcher Fehler sei die Art und Weise, wie das Budget im Hause verhandelt wird, wobei es z. B. im Jahre 1870 vorkam, daß das Ausgabenpraktikum durch Anträge einzelner Abgeordneter um mehr als eine Million erhöht wurde, während man als Princip beobachten mußte, sich vor jedem Ausgabenplus zu hüten.

Jetzt, da einmal das Deficit vorhanden ist, müsse man natürlich für die Bedeckung desselben Sorge tragen. Aber Redner hält es für einen ungeeigneten Plan, durch eine plötzliche, so bedeutende Steuererhöhung dies erreichen zu wollen. Man möge sich lieber entschließen, die Erhöhung gradatim eintreten zu lassen und einen Cycles von drei, vier Jahren als Basis der Berechnung anzunehmen. Er könnte auch nur für den Fall die Erhöhung mit Berücksichtigung votiren, wenn er durch

einen systematischen Plan die Ueberzeugung gewinne, daß die Opfer in der That auch zum Ziele führen werden. Diese Berücksichtigung müsse man auch dem steuerzahlenden Volke bieten.

Weber entwickelt nun eingehend seine Vorschläge, welche er zur Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte für notwendig hält. Er zählt ziffermäßig an, wieviel binnen 3 Jahren bei jedem einzelnen Member, bei jedem Zweige der Staatsverwaltung zu ersparen wäre, behält die Reform der Steuern überhaupt, besonders der Grundsteuer und bespricht eingehend die Vortheile, welche uns aus der zweckmäßigen Revision des Zoll- und Handelsvertrages erwachsen könnten.

Nach einer kurzen Polemik gegen Weiser weist Redner auf England hin, wo nach schweren finanziellen Krisen auch nur nach und nach die Besserung angestrebt wurde, ohne plötzliche Ueberbürdung der Steuerträger, wo durch stetig, unermüdete Arbeit die verlorenen Capitalien rasch wieder gewonnen wurden; ebenso sei dies gegenwärtig in Frankreich in bewundernswürdiger Weise der Fall.

Hierauf betont er die Nothwendigkeit, dieses Creditwesen zu regeln und zu emancipiren. Die endliche Lösung der Finanzfrage sei dringend notwendig. Er sei kein Freund des Bankrottens, doch halte er unter den gegenwärtigen Verhältnissen auch das System der Bankfreiheit für ungeeignet und wünscht eine Lösung, welche der Verstärkung des Credit und den Interessen des Landes am ehesten entspricht.

Nach einer Pause von wenigen Minuten, welche der Präsident hierauf entretten läßt, wird das vom Schriftführer des Oberhauses, Baron Julius Károly, vortragende Memorandum über die Anträge des Abgeordnetenhauses betreffs der Steuerfragen der Kaufleute in Budapest übernommen.

Nun nimmt Graf Lönyay seine Rede wieder auf. Kleinliche Maßregeln — sagt er — seien erfolglos, nur energische Thatkraft könne helfen. Er geht nun daran, seine Principien über die innere Politik darzulegen. Auch er wünscht Verlängerung der Sesssionsperiode und Verminderung der Abgeordneten. Ebenso notwendig wie die Reformen sei auch die Reform der Administration und die Coalition der zwei großen Reichstagsparteien, um dem Lande aufzuhelfen; denn nur eine starke, zielbewusste Regierung, auf eine compacte Majorität gestützt, könne eine wirkliche Besserung herbeiführen.

Redner schließt seine an vielen Stellen beifällig aufgenommene Rede mit den Worten: „Videant consules, ne quid res publica detrimentum capiat.“ (Gebührende Zustimmung.)

Um halb 1 Uhr nimmt Handelsminister Georg Bartal das Wort.

Seine formvollendete, mit großer Kraft und Wirkung vorgetragene Rede sucht nach einer kurzen Polemik gegen Sennay den Beweis zu führen, daß nicht die Regierung, nicht die Majorität allein, sondern das gesammte Parlament an den begangenen Fehlern theilhaben.

Alle Welt forderte Eisenbahnen, Gerichtshöfe, Schulen und heute klagt man über die schweren Lasten, an welchen die Majorität allein Schuld wäre. Man forderte Energie, gute Administration, rasche Justiz und doch lege man allem Hindernisse in den Weg. Sowie man radikale Besserung fordere, müsse man auch radikale Medicamente gutheißeln.

Die Wichtigkeit der Revision des Zoll- und Handelsvertrages wird ausführlich behandelt und darauf hingewiesen, daß eine beiden Parteien der Monarchie entsprechende Lösung möglich sein wird.

Betreffs des Defizits bringt Redner keine positiven Vorschläge vor und weist nach, daß nur die vom Finanzminister vorgeschlagenen Mittel angewendet werden können.

Mehrere Redner haben die Bewilligung der neuen Steuern von der Berücksichtigung abhängig gemacht, ob dadurch auch das angestrebte Ziel erreicht wird, während gerade umgekehrt die Erreichung dieses Zieles von der Bewilligung der neuen Steuern abhängt. Wenn diese votirt werden, dann wird das ernste Bestreben der Nation, das vorhandene Defizit durch Opfer zu tilgen, viel zur Wiederherstellung unseres Credits im Auslande beitragen.

Der Bericht über den Vermögensstand des Reichthums und die dem in seiner nächsten Nachbarschaft sitzenden Finanzminister einen herzhaften Handschlag, darauf lebhafter Applaus von der Rechten.

Baron Paul Sennay nimmt hierauf das Wort zu einer persönlichen Bemerkung.

Minister Bartal repliziert mit wenigen Worten, worauf die Sitzung um 2 Uhr geschlossen wird.

**Island.**

Schäßburg, 1. Februar. (Orig.-Corr.) Unsere gestrige Gewerbevereins-Generalversammlung war sehr zahlreich besucht (an 300 Mitglieder). Hauptverhandlungsgegenstände waren: Bericht des Cassiers über die Cassengebarung von 1874 und Reuwahl des Ausschusses und der Functionäre. Die Wahl fiel auf die vorjährigen Functionäre mit einer einzigen Ausnahme. Abgegeben wurden 266 Stimmen, und es wurden mit großer Majorität gewählt: zum Vorstand: J. B. Mischbacher; zum Vorstandes-Stellvertreter: Georg Abel; zum Cassier: Daniel Reiger; zum Schriftführer: Friedrich Markus; zu Ausschuss-Mitgliedern: Johann Leusch, Johann Leonhardt, Josef Bacon, Johann Dreidl, J. G. Scapelin, Andreas Engner; zu Deconomen: Daniel Siegmund, Wilh. Baumann.

Karlshurg, 1. Februar. Gestern fand während des Nachmittages in der hiesigen Domkirche die Inauguration Seiner Hochwürden des neuernannten Dompropstes Herrn Franz von Harold statt. Nach dem Gottesdienste beglückwünschten die hier domicilirenden Aemter denselben. Um 1 Uhr fand bei Sr. Excellenz dem Bischof ein Galadiner statt, bei dem die gesammte Geistlichkeit und die Rechtsörper vertreten waren. Den ersten Toast sprach Seine Excellenz der Bischof auf Seine Heiligkeit den Papsi, Seine Majestät den Kaiser und König und schließlich auf den neuen Dompropst. Nachdem Dompropst Konrad seine Dankrede gesprochen hatte, folgten noch mehrere feierliche Ansprachen. Der Herr Dompropst fuhr Abends wieder nach Klauenburg zurück und wird erst im Frühjahr nach der Bezeichnung seiner innegehabten Stellung als Staatspararrer nach Karlsburg überföhren.

Budapest, 1. Februar. In einem gestern abgehaltenen Minister-rathe gelangte unter Anderem auch die Angelegenheit der Erjagansprache der Unionbank zur Verhandlung. Der ungeren referen bereits bekannte Ausgleich, wonach die Unionbank fünfzehn Millionen fünfprozentige, vom Staate garantierte Goldobligationen erhält, wurde im Prinzip acceptirt und wird nunmehr der bezügliche Vertrag endgültig überprüft werden, worauf dann die entsprechenden Vorlagen an das Parlament erfolgen.

Wien, 1. Februar. Der Ackerbauminister brachte heute im Abgeordnetenhause einen Gesetzentwurf wegen Regulirung des Gullflusses in Kärnten ein. — Die Reichstagswahlen des oberösterreichischen Großgrundbesitzer folgten diesmal mit Einstimmigkeit. Ein Protest der clericalen Wähler wurde kurz vor Beginn des Wahlaectes überreicht. Zwölf Priester und Dechanten hatten als „geistliche Großgrundbesitzer“ den Protest gefertigt, den Herr Denker, Convertert und ehemaliger Protestant, übergab. Der Protest spricht selbstverständlich der Wahl jede Gültigkeit ab. Die Wahlcommission wies aber das im Katholisch-politischen Casino redigirte Schriftstück zurück.

Wien, 1. Februar. Die Entschädigungsforderung für den von den Carliten bombardirten „Gustav“ beträgt nur 10.000 Thaler (der Schiffswert), da die Ladung Eigenthum eines spanischen Kaufmannes war.

Der Fürst Sapieha bezeugt in einer Erklärung die Mittheilung eines Blattes über die Vorkommnisse bei seiner Audienz beim Kaiser als jeder Grundlage entbehrend.

Wien, 1. Februar. (Abgeordnetenhaus.) Das Haus erledigte die Gegenstände der heutigen Tagesordnung, darunter die Regierungsvorlage, betreffend die österreichisch-russische Convention in Sachen des Handels-martensches, welche in dritter Lesung angenommen wurde.

**Russland.**

Berlin, 31. Januar. Officiös verlautet, daß die Reise des Schloßhauptmanns Dachsden nach Rom aus Gesundheitsrückichten ersolgte und nicht mit Reiseplänen des Kaisers zusammenhänge.

Paris, 31. Januar. Die Lage des Cabinets hat sich durch das gestrige Votum der National-Versammlung nicht geändert. Es ist unrichtig, daß Mac Mahon Defaure oder eine andere Persönlichkeit berufen habe. Der Präsident wird erst seine Entscheidungen treffen, nachdem die National-Versammlung über die Verfassungsfragen endgültig beschloffen haben wird. — Die officiële Depesche, mit welcher die französische Regierung den König Alfons anerkennt, wird morgen nach Madrid abgehen.

Madrid, 31. Januar. Die Gaceta veröffentlicht ein Decret, in welchem den Journalen erlaubt wird, die Handlungen der Minister zu erörtern, jedoch das Verbot ausgesprochen ist, die königliche Familie, die constitutionelle Monarchie, die Religion anzugreifen und Kriegsnachrichten zu veröffentlichen, welche den Carliten nützlich werden könnten. Ferner bestimmt das Decret, daß Journale, über welche dreimal zeitweilige Suspension verhängt würde, der Unterdrückung verfallen. — Durch ein anderes Decret wird eine besondere Rechnungsabteilung für die schwebende Schuld eingesezt. — Die Gaceta veröffentlicht Erklärungen von Delegirten von Guao, Portorico und den Philippinen, in welchen dieselben ihre Anhänglichkeit für Don Alfonso aussprechen.

London, 31. Januar. Morgen erscheint eine Brofschüre des Erzbischofs Manning, welche die Antwort auf Gladstone's Anklage gegen Rom enthält; Manning weist seinem alten Freunde Gladstone die böse Absicht vor, Zutractat stiften zu wollen. Er habe aber das katholische Leben nur gefördert. Die vaticanischen Decrete änderten nicht den katholischen Glauben, beschränkten nicht die Staatsbürgerpflicht, sondern seien in ihren Beziehungen nur geistlich, nicht weltlich.

London, 1. Februar. Die englische Regierung wird einen Gesetzentwurf für Wiedereinführung der Prügelstrafe für besonders brutale Fälle persönlicher Gewaltthat einbringen. Namentlich ist wohl hierbei die jetzt beim Pöbel der Großstädte sehr beliebt gewordene Kaufweise des „Zerretens“ ins Auge gefaßt. Schon früher hatte die ausnahmsweise Wiedereinführung der „neumondwänzigen Rüge“ für die furchtlichsten Carotters ein nahezu gänzlich Verschwinden dieser Art von Verbrechen zur Folge gehabt.

Belgrad, 1. Februar. Der Negotiner Abgeordnete interpellirte den Ministerpräsidenten wegen der Angabe eines hiesigen Blattes, der gewesene Ministerpräsident, Minister des Innern Radivoj Mijatovic, der Schwager Ristic's, und unter der Regentenschaft Ministerpräsident, habe an der Ermordung des Fürsten Michael in Gemeinschaft mit dem Kreisgerichts-Präsidenten Jukits theilgenommen, und fragt: Haben die Herren sich vor Gericht gerechtfertigt, oder können sie es nicht? Sind sie für dieses ungeheure Verbrechen gestraft worden? Der Interpellant fragt, ob die Regierung etwas zu thun gedente? Im Publikum herrscht die größte Aufregung; die Interpellation machte die ungeheuerste Sensation.

**Local- und Tagesnachrichten.**

Bermannstadt, 4. Februar. — (Militärisches.) Sr. Majestät hat den Rechnungswachmeister Luomig Sterger, des Subaren-Rgte. Nr. 2, in Anerkennung der mit eigener Lebensgefahr bewirkten Rettung eines Kindes von dem Tode des Ertrinkens, das silberne Verdienstkreuz zu verleihen gerührt.

Ein sonderbarer Diebstahl ist dieser Tage verübt worden. Zum Zeichen, daß ein Todesfall sich ereignet, wird das betreffende Trauerhaus am Thoreingange mit dem bekannten schwarzen Leichentuche behangen. Nun war dies vor einigen Tagen in der Kosmaringasse der Fall. Während aber der Leichenzug unterwegs nach dem Friedhofe war, sahen die Nachbarn, daß ein Mann das Leichentuch abnehme und forttrage. In der Meinung, daß er dies im Auftrage der Stellvertreter der societé des pompes funebres thue, ließen sie ihn gewähren. Der Dieb trug das Tuch in die Reffenstraße und verbergte es in einem Hause unter dem Treppengange. Die Hausleute bemerkten den Hund und erstatteten die Anzeige. Bald darauf ist auch der Dieb erwischt und verhaftet worden.

In einer neuen Art, sein Mißfallen über Entlassung aus dem Dienste zum Ausdruck zu bringen, hat vorgestern ein Redner sich versucht. Es wurde ihm wegen nicht zufriedenerstellenden Benehmens die Condition gekündigt; hierüber geroberte er sich so aufgebracht, daß er mit einem Revolver herumfuchelte und verschiedenerlei Drohungen austieß, bis man ihn sagte und in's Kühle setzte. Nachträglich wurde festgestellt, daß er dem Mädchen des Wirtes ein goldenes Ringelohr gestohlen hatte.

Wenn wir uns recht erinnern, hätten die Dachrinnen allüberall schon bis Ende Mai vorigen Jahres, bei ansonstiger Kälte, angebracht sein sollen. Nun ist es aber ein unausführbares Kunststück, vom großen Ringe auf den kleinen Ring, oder umgekehrt, sei es durch das Priestergeräthe unter dem Priesterthurne, oder durch die Flucht unter dem katholischen Kirchthurne, oder aber unter dem Kathaschthurne zu einer Zeit, wo schönes Wetter ist und der Mensch demzufolge einen Regen-schirm nicht zu benötigen glaubt, die Sonne aber den Schnee auf den Dächern zum Fließen bringt, ohne nassen Fuß auf den Kopf, Rücken oder in den Nacken zu gelangen. Wie die theueren Hüthen der Damen bei solcher Gelegenheit zugerichtet werden, davon dürfte mancher Familienvater schwerwiegend Trauriges zu erzählen in der Lage sein.

Eine drollige Scene spielte sich vorgestern Mittags in der Meißergasse ab. Ein Schusterlehrling, welcher das Mittagessen seinem Meister nach Hause trug, stellte den Kopf, welcher die ganze Mittagstost in sich barg, auf das Trottoir und rieb sich die Hände, um sich zu erwärmen; während dieses Frothritungsactes schnappte ein Jagdhund, den der Duft des Essens unwiderstehlich angezogen hatte, das Knochenfleisch aus dem Topfe und entfloß; der entsetzte Schusterjunge mochte auch Krienerien gedrohen haben; natürlich schrie er aus Verbekräften, man solle dem Hunde die unerlaubte Beute abjagen; zum Glück des Meisters, welchem der abzugejagende Bissen wäre aufgetischt worden, ging der Wunsch des Lehrlings nicht in Erfüllung.

Glücklicher als dieser Lehrling war ein Knabe, welcher unlängst einem ebenfalls verfolgten großen Hunde, der einer Dienstmagd aus dem Korbe ein drei Pfund schweres Stück Rindfleisch weggeschnappt hatte, im Hinterhalte auf der Stiege unterm Salzthurne aufspähte und dem sich bereits sicher fühlenden verführigen Diebe dort im Dunkeln mit dem Fuße einen tüchtigen Stoß in den Bauch versetzte, worauf der erschrockene Hund das Fleisch fallen ließ und heulend davon rannte. Der müthige Knabe nahm jedoch das Fleisch und trug es als gute Beute nicht zur Magd, denn es abhanden gekommen, sondern hüßlich nach Hause, wo man es als glücklichen Fund gar koste und sich einen guten Tag anthat.

Wir werden es schon, daß eine Gammle 90 fr. Accisegebühr gab welcher dieses Erzeugniß die Sache sich wollte so Gammle vorerster entwed behauptet haben dürfte, pader hat der präsumt vierzigfachen Betrag eingeklingt, als eben die Gammle wieviel für eingeführte W...

Ein Großpferd von einem hiesigen Sappe kreuzer Angel und ein Waage mit. Der Abgan es gelang dem Eigentum zu finden und dem Gerichte...

Kronstadt, Donnerstag herrschten in sie seit Menschengedenk d welche Mittwoch gegen kommen als bis Luptein, daß man wachte, der ja Fährte besurteilten jeck sein, in welchen sich ihre Sturm etwas nach und auf, um den Weg nach de gelangen, als bis zur groß Schneemass aus brach, dortige Wirtshaus flucht Thieren war so groß, da hier leitet ein Kronstadt...

Wie sein eigenes Haus m wir bedauern den Namen nicht wissen, war ein W er leerte seine Stallungen, unter und ließ die Fuhren ihre Thiere fänden, ihre G Die Menschenanjam größer und als der Sturm Referent mit zwei von sein mehr als eine Stunde Weges zurücklassend. Bei Malu Postwagen tief im Schnee Delicene begleitete Solba Nur unter ungläublichen gegußt von Hunger, Durst an. Aller Heiligh abwärts den Briefschaften wurde fr Schneemassen gezogen, und...

(Mehrere in bürgerlichen Museum in K la dem Statuarer Comitate der Consuln. Dieser Fund weis, daß der Handel mit dem baltischen Meere seinen wählten Comitac genommene Museum ein äußerst niedlic dem 4.—5. Jahrhundert, et Ringe u. j. w. erhalten.

Die Klauenburg Constitution nachträglich den Justizminister gerichtet. — Die für den 31. Klauenburger Schützenverei gehalten werden. — Die ersten 2 Klaf Klauenburg werden zu Be Die dortige Communal-Ve stufles gemäß auch demnach — In Baróth (Schadenfeuer vor. — Die 3. ordentlic Sparcasse-Vereins findet an — (Raumersparn neuerer Zeit, die Budapest Szathmarv mit römischen — (A Tempo.) Pr einsturz bei Rom auf der die die Bräute gekaut wurde, i ncht steh'n!

(Ein ungaris Die Lady Dubley hat die Wer für die Lücke in ihrer Versicherung ihres Marfalle unsere Königin hat nämlich stellung kennen lernte und den bemühte, um ihr einige Au ungarischem Stile gehaltenen förgigen national gebauten Geschenk gemacht. Gejpann Bestimmung eingetroffen. T haben, ein Geßüt kennen Specialität gelten können.

(Ein lustiges Waschim in Böhmen ein in der höheren Taschenpieler ländeten der Bevölkerung die drängte sich eine Menge Bol Ausßicht gestellten Kunstgenü fessor“ ließ auch nicht lange erklärte dem berechnungswürd seiner schwierigsten Kunstwert buieren werden. Er bitte in sich mit aller Kraft gegen d durch das Fenster nehmen u Thür im Saale sein. Sofort verriegelten sie und stemmten selbe, während der Künstler Es verging eine Weile, es halbe Stunde und der Künst das Publicum ungeduldig, in geringen Entsetzen, daß der eingekobenen Eintrittsgeldern

Bereinsnachrichten.

Aus der Generalversammlung der Hermannstädter Sparkasse vom 2. Februar.

Die Generalversammlung der Hermannstädter Sparkasse-Vereins hat sich bisher immer ruhig abgepielt. Der Ausschuss legte den Rechnungsbericht vor, stellte seine Anträge, welche dann ohne irgend welche Debatte genehmigt, respektive angenommen wurden.

Die am 2. Februar abgehaltene Generalversammlung machte nun eine Ausnahme, denn nach angenommener Tagesordnung erhielt das Mitglied Carl Schöcherer das Wort, welcher vor Beginn der Verhandlung die Stellung eines Antrages angemeldet hatte; der Antrag betraf den Ausbau der Rothenthurm-Eisenbahn.

Der Antrag und dessen Begründung lautet beiläufig wie folgt: „Bei den im Auftrage dem Communitäts-Ausschusses im vorigen Jahr in Angelegenheit der Rothenthurm-Eisenbahn nach Pest und Wien gemachten Reisen wurde dem Antragsteller vom k. ung. Minister für Communications- und Versicherungs-Verwaltung ertheilt, er werde mit allem seinem Einflusse für die Realisirung dieses Unternehmens eintreten, wenn ihm ein annehmbares Offert vorgelegt werde, die gleiche Zustimmung wurde im k. l. Ministerium des Aeußern ertheilt.

Bei den hierauf mit Wiener Finanzmännern stattgehabten Besprechungen, erklärten dieselben nach genommener Einsicht in das Tractatungs-Operat, es sei nunmehr möglich das Baukapital für diese Eisenbahn zu beschaffen. Die Beschaffung sei jedoch um so gewisser, wenn die an dieser Bahn zunächst beteiligten Kreise, Orte und Corporationen durch einen ihren Kräften entsprechenden Beitrag zu den Kosten, ihr Vertrauen in die Solidität und Rentabilität des Unternehmens bewiesen.

Diese Beitragsleistung sei jedoch so zu verstehen, daß entweder Baumaterialien oder Geldbeiträge votirt würden, wofür seiner Zeit bei Uebernahme Actien dieser Bahn im Emissionskurse ausgefolgt würden, deren Zinsen jedoch nur von einem bestimmten Jahre des Betriebes an ausbezahlt wären, ferner in der unentgeltlichen Ueberlassung des in die Trace fallenden Communalgrundes.

In letzter Zeit sei nun ein Schreiben aus Bukarest eingelangt, worin mitgetheilt werde, daß der Fürst und die maßgebenden Kreise die Zeit für gekommen erachten, ausländisches Kapital zu gewinnen.

In Erwägung nun, daß der Ausbau der Rothenthurm-Eisenbahn nicht im Interesse eines einzelnen Kreises allein, vielmehr im Interesse des ganzen Landes gelegen,

in Erwägung, daß durch den Ausbau der Rothenthurmlinie die Industrie des Landes gehoben und durch den hiemit verbundenen Wohlstand der Bevölkerung die Sparsamkeiten sich bedeutend vermehren werden, somit der Sparkasse mittelbar ein Vortheil erwächst,

in Erwägung, daß bei den gegebenen Verhältnissen die Rentabilität dieser Bahn, jenach das Steigen des Courjes dieser Actien in sicherer Aussicht stehe,

in Erwägung, daß die Sparkasse bedeutende Kapitalbeträge ohnehin in Eisenbahnpapieren angelegt,

in Erwägung endlich, daß es zweckmäßig erscheine, wenn die Zeichnung von Beiträgen zu diesem Unternehmen von einer Corporation begonnen werde, welche einen maßgebenden Einfluß ausübe, werde der Antrag gestellt:

- Die löbliche Generalversammlung wolle beschließen:
1. An der durch den Ausbau der Rothenthurmlinie auflaufenden Kosten theilhaftig sich die Hermannstädter Sparkasse mit dem Betrage von 25,000 fl.
2. Dieser Betrag von 25,000 fl. wird seiner Zeit über Aufforderung des Hermannstädter Eisenbahn-Consortiums gegen Ueberlassung der der entsprechenden Anzahl Actien auszubehalten.
3. Die Hermannstädter Sparkasse verzichtet auf die entfallenden Zinsen für die Dauer des Baues, welche im Operat mit 3 Jahren angenommen wird, dann für das erste Jahr des Betriebes.
4. Der Vereins-Ausschuss mit der Sparkasse-Direction werden ermächtigt, den votirten Betrag flüssig zu machen und auszubezahlen.
5. Das Hermannstädter Eisenbahn-Consortium wird, unter Anchluss einer beglaubigten Abschrift des heutigen Protokolls, von diesen Beschlüssen in Kenntniß gesetzt.
Dieser Antrag nun gab Veranlassung zu der erregtesten Verhandlung, indem sich gleich einige Redner gegen den Antrag aussprachen, ohne jedoch gegen denselben andere als formale und nichtige Gründe anzuführen zu können.

Es wurde angeführt, die Generalversammlung habe über die Anlage der Capitalien keinen Beschluß zu fassen, dieses sei Sache des Ausschusses, — übrigens könne man über einen Antrag von so weitgehender Bedeutung nicht so ohne weiteres beschließen, — man werde feinerzeit, wenn die Subscription aufgelegt sei, und das Unternehmen ein solides scheine, schon Actien zeichnen.

Es sei jetzt noch nicht die Zeit, über Gelobeschaffung zu sprechen, übrigens sei es auch um jeden Kreuzer schade, welchen man für diese Sache votire u. s. w.

Für den Antrag sprachen die Männer, welche wir noch immer am Plage gesehen haben, wenn es sich um das Wohl des Volkes handelte, nämlich die Herren Carl Fr. Jizeli und Michael Habritius, dann Herrn Josef Drotless jun., auch die von diesen Rednern angeführten schlagenden Gründe waren nicht im Stande, die Gegner des Antrages umzustimmen, so erklärte denn der Antragsteller Schöcherer, es möge sein Antrag an den Ausschuss zur Berathung und Antragsstellung übergeben werden.

Wenn wir nun auch die Ausfälle, zu welchen sich der Antragsteller Schöcherer gegen die Gegner hinreihen ließ, nicht gutheißen, so können wir es uns doch ganz gut erklären, daß ein Mann, welcher schon seit Jahren in der Sache thätig ist, und mit maßgebenden Persönlichkeiten diesbezüglich verhandelt, — den Ausbau der Rothenthurmer Eisenbahn als eine Lebensfrage für die siebenbürgische Industrie hält, durch solche nichtige Einwände und die bei jeder Gelegenheit herantretende Abneigung, einem solchen Unternehmen auch ohne Gefahr eines Verlustes den geringsten Vorstoß zu leisten, sich hinreihen läßt, wenn auch unparlamentarische, so doch wahre Worte zu sagen. \*)

Verzeichniß

der für den Juristen-Unterstützungsvereins-Ball gespendeten Mehrbeträge.
Von Sr. Excellenz Feldmarschall-Lieutenant Freih. v. Ringelsheim 8 fl. 50 kr.; von Herrn Gerichts-Präsidenten Freiherrn v. Willenbaum 8 fl. 50 kr.; von Herrn Grafen der sächsischen Nation Moriz Conrad 5 fl. 50 kr.; von Herrn Landes-Advokaten Dr. Conrad 5 fl.; von Herrn Percy Wäher 5 fl.; von Herrn Dr. Zell 4 fl.; von Herrn Joh. Kessler 4 fl.; von Herrn W. 3 fl. 50 kr.; von Herrn Landes-Advokaten Schneider 3 fl. 50 kr.; von Herrn Dr. Wöberdt 3 fl. 50 kr.; von Herrn Dr. R. 3 fl. 50 kr.; von Herrn Dr. Werner 2 fl. 50 kr.; von Herrn Dr. Nacuciu 2 fl.; von Herrn Franz Simonis, Nationalcassa-Controlor, 1 fl. 50 kr.; von Frau Steiner 1 fl. 50 kr.; von Herrn Landes-Advo-

\*) Ohne näher über das Referat einzugehen, müssen wir betonen, daß uns der Antrag Schöcherers begründet erscheint, in mancher Beziehung empfehlenswerth, nach keiner Seite hin gefährlich, und wir bedauern, daß die Generalversammlung sich nicht dafür ausgesprochen, hoffen aber, der Ausschuss werde den Fehler doch noch gut machen.

laten Poppa 1 fl. 50 kr.; von Herrn Lehrer 1 fl.; von Herrn Carl Schneider, Universitäts-Notar, 50 kr.; von Fr. Hermine Löw 50 kr.; von Herrn W. 50 kr.; von Herrn Dr. D. 50 kr.; von Herrn A. Biele 50 kr.; von Herrn Thierarzt Raymond 50 kr.; von Herrn stud. jur. Groß 50 kr.; von Herrn Unter-Richter Badilla 50 kr.; von Herrn Dr. Wöf 50 kr.; von Herrn Rittmeister v. Mariaffy 50 kr. s. W., für welche Beträge hiemit im Namen des Vereines sämtlichem Spendern der wärmste Dank ausgesprochen wird.

Hermannstadt, den 31. Januar 1875.
Der Ausschuss des Unterstützungsvereines hilfsbedürftiger Rechtshörer.
Otto Conrad m. p., Präses.
Arnold Wendel m. p., Secretär.

Geschäfts-Anweis der Hermannstädter Sparkasse für den Monat Januar 1875.

Table with columns for 'Einnahmen' and 'Ausgaben'. Einnahmen total: 254,254 38 fl. kr. Ausgaben total: 214,738 56 1/2 fl. kr. Balance: 39,515 81 1/2 fl. kr.

Telegramme

„Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“
Paris, 3. Februar. Die National-Versammlung nahm mit 449 gegen 249 Stimmen das Amendement Ballou an, welches die Rechte und Pflichten des Präsidenten der Republik nach der Verfassung von 1848 regelt und demselben das Recht verleiht, mit Zustimmung des Senates die National-Versammlung aufzulösen. Die Majorität hatte sich gebildet durch die Fusion des rechten Centrums mit sämtlichen Gruppen der Linken. Ueber diesen Beschluß herrscht große Sensation.
Paris, 3. Februar. Für das Amendement Ballou stimmten außer der gesammten Linken fünf Minister und sechzig Deputirte vom rechten Centrum. Man vermutet, es werde nach der Schlussabstimmung über die Verfassungsgeetze das neue Cabinet aus Männern des rechten und linken Centrums gebildet werden.
London, 3. Februar. „Daily News“ halten die Demissionirung Disraeli's für wahrscheinlich.
Madrid, 3. Februar. Loma eroberte alle Positionen der Carlisten und setzt ihre Verfolgung fort. Moriones verproviantirte Pampelona. Die Carlisten wurden bei Oteiza geschlagen; mehrere Führer derselben unterwarfen sich.
Petersburg, 3. Februar. Die russische Regierung anerkannte König Alfonso, der russische Gesandte erhielt seine Creditive.
Belgrad, 3. Februar. Das neue Cabinet ist unter Präsidentschaft Stefanovits gebildet. Bogitshewits wurde Minister des Aeußern; — Programm: bejournener Fortschritt im Innern, — locale Friedenspolitik nach Außen.

Advertisement for a 'Nobel-Masken-Ball' on Thursday, Feb 4th, at the Redoutensaal. Includes an illustration of a man in a top hat and a sign with the event details.

Nur einige Tage! Kommet, sehet und staunet. Die wunderbaren Riesengeschwister Ungarn's sind am 3. Februar hier angelangt. Der Knabe ist 16 Jahre alt, 450 Pfund schwer, 6 Fuß hoch; seine Schwester 8 Jahre alt, 130 Pfund schwer; welches Riesengeschwisterpaar bei der 1873er Weltausstellung großes Aufsehen erregte. Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll Peter, Eleonore. Riesengeschwister.

Table of exchange rates for various locations including London, Vienna, and others, dated Feb 3, 1875.

die Mittheilung beim Kaiser als Haus erledigte die Regierungsvorlage, den des Handels wurde.
... die Reize des eitrücklichsten erlange.
... hat sich durch das ert. Es ist unrichtigkeit beru- gen treffen, nach- gen endgiltig be- welcher die fran- vorgehen nach Ma-
... ein Decret, in der Minister zu nigtliche Familie, und Kriegsnach- werden konnten.
... dreimal zeit- gsabtheilung für ntipflich Erklärun- tippen, in wel- pfehen.
... Projährte des s Anlage gegen adstone die böse s das katholische nicht den katho- t, sondern seien
... wird einen Ge- sonders brutale t wol hiebei die Kaufweise des ausnahmsweise rchwerlichen Ga- von Verbrechen
... te interpellirte en Blattes, der soj Malajooics, unsterpräsident, ntschaft mit dem t: Haben die s nicht? Sind Der Interpel- im Publium die ungeheuerste
... ten.
... 4. Februar.
... das silberne
... worden. Zum ende Trauerhaus tude behangen. der Fall. Wah- war, sehen die forttrage. In eter der societe Der Dred trug im Hause unter und erhalteten rchastet worden.
... sion sich verfuht.
... die Condition s er mit einem stieße, bis man gestellt, daß er len haite.
... annen allüberall tger Geldtrafe, ses Kunsthück, r, sei es durch die Flucht unter hausthürme zu lge einen Wegen- Schnee auf den Kopf, Rücken den der Damen ancher Familien- em.
... in der Kaiser- seinem Meister tagsloht in sich zu erwärmen; den der Duft aus dem Topfe rtemen gerochen dem Grunde die chem der abzu- b des Lehrlings
... welcher unlängst imago aus dem nnappt hatte, im e und dem sich mit dem Fuße tchroffene Hund muthige Knabe icht zur Wago, wo man es als hat.

Wir werden ersucht, die Frage aufzuwerfen, wie es kommen konnte, daß eine Hammerdorferin dem Accispächter für 9 Maß Weich 90 kr. Accispächter zahlen mußte? Dergleichen von dem Betreffenden, welcher dieses Gesuch an uns stellte, sei und steif behauptet wird, daß die Sache sich wirklich so verhält, müssen wir doch voraussetzen, daß die Hammerdorferin entweder adspachlich oder unadspachlich eine Unwahrheit behauptet haben dürfte, weil wir nicht glauben können, daß der Accispächter mit der präsumirten Gebühr von 1 kr. für 4 Maß Weich den vierzigfachen Betrag eingehoben habe, was auch um so unwahrscheinlicher klingt, als eben die Hammerdorferin am ehesten in der Lage sind, zu wissen, wieviel für eingeführte Weich gezahlt werden muß.

Ein Oropfheuerner Zigeuner-Ghepaar erhandelte vorgestern von einem hiesigen Schneidemeister eine Partie Tuchaopale, gab einen strenger Angeld und einsetzte sich, nahm aber ein Bündel schmutzige Wäsche mit. Der Abgang des Bündels wurde bald darauf bemerkt und es gelang dem Eigentümer, das Pärchen noch im Besitze desselben aufzufinden und dem Gerichte anzuzeigen.

Kronstadt, 1. Februar. Am verfloffenen Mittwoch und Donnerstag herrschten im Praoathale so fürchterliche Schneestürme, wie sie seit Menschengedenken dajelbst nicht in der Heftigkeit vorkamen. Reisende, welche Mittwoch gegen Abend Sinai verließen, konnten nicht weiter fortkommen als bis Bujsein, wo die Nacht hindurch solche Stürme brauften, daß man wähnte, der jüngste Tag sei heringebrochen; die zahlreichsten Fuhrleute befürchteten jeden Augenblick den Zusammenstoß der Baulichkeiten, in welchen sich ihre Thiere befanden. Donnerstag Früh lag der Sturm etwas nach und unser Referent mit seinem Fuhrwerk machte sich auf, um den Weg nach dem Predjal fortzusetzen, konnte aber nicht weiter gelangen, als bis zur großen Praova-Brücke, wo wieder ein so gewaltiger Schneesturm los brach, daß Menschen und Thiere sich schnell in das dortige Wirthshaus flüchteten. Die Ansammlung von Menschen und Thieren war so groß, daß in dem Wirthshaus kein Plätzchen frei war. Hier leitete ein Kronstädter Romäne einen Holzschlag, und er hat dajelbst auch sein eigenes Haus mit Wirthschaftsgeväuden. Der ehrenhafte Mann, wir bedauern den Namen desselben nicht nennen zu können, da wir ihn nicht wissen, war ein Menschenfreund im wahren Sinne des Wortes, er lernte seine Stallungen, brachte sein eigenes Vieh in seiner Scheuer unter und ließ die Fuhrleute, welche im Wirthshaus keine Unterkunft für ihre Thiere fanden, ihre Gehepalle bei sich unterbringen.

Die Menschenansammlung an der Praoabrücke wurde immer größer und als der Sturm wieder etwas nachgelassen, machte sich unser Referent mit zwei von seinen Gehülften auf, um nach dem nur etwas mehr als eine Stunde Weges entfernten Predjal zu gelangen, sein Fuhrwerk zurücklassend. Bei Malu Uebulai fanden die tapferen Wanderer den Postwagen tief im Schnee stecken und die Pferde ausgezehrt. Der die Delicence begleitende Soldat befand sich allein als Wächter im Postwagen. Nur unter ungläublichen Anstrengungen langten unsere drei Wanderer, geküßt von Hunger, Durst und Müdigkeit, im Hotel auf dem Predjal an. Aller Vertheil abwärts nach Sinai war eingestellt. Der Korb mit den Briefschaften wurde früher mit Pferden bis nach Predjal durch die Schneemassen gezogen, und auf dieser Spur folgten unsere Reisenden.

(Mehrere interessante Funde) sind dem siebenbürgischen Museum in Klausenburg zugesandt worden, und zwar aus dem Szatmarer Comitate 400 Stück römische Goldmünzen aus der Zeit der Coniulin. Dieser Fund, sagt „Magy. Polgar“, sei ein weiterer Beweis, daß der Handel mit dem meist so hochgeschätzten Bernstein von dem baltischen Meere seinen Zug durch Ungarn und auch durch den erwähnten Comitat genommen habe. Aus dem Hunyader Comitate hat das Museum ein äußerst niedliches römisches Bronze-Gefäß, 2 Spangen aus dem 4.—5. Jahrhundert, einige schöne gesponnene Armbänder, Halsketten, Ringe u. s. w. erhalten.

Die Klausenburger Advokatenkammer hat aus Anlaß ihrer Constatirung nachträglich unterm 28. v. M. eine Dankadresse an den Justizminister gerichtet.

Die für den 31. v. M. einberufene Hauptversammlung des Klausenburger Schützenvereines konnte wegen Verschlussfähigkeit nicht abgehalten werden.

Die ersten 2 Klassen der sechsklassigen Gemeinde-Volksschule in Klausenburg werden zu Beginn des nächsten Herbstes eröffnet werden. Die dortige Communal-Mädchenschule soll den Intentionen des Schulrathes gemäß auch demnächst eröffnet werden.

In Baroth (Erdövidék) fielen am 27. und 29. v. M. Schabensfeuer vor.

Die 3. ordentliche Hauptversammlung der Karlsburger Sparkasse-Vereines findet am 11. d. statt.

(Raumerparnisi.) „Magyar Polgar“ unterläßt es seit neuerer Zeit, die Budapestser Briefe seines „lieben Freundes“ Karl P. Szathmary mit römischen Zahlen zu nummeriren.

(A Tempo.) Privatmeldungen berichten von einem Brücken-einsturz bei Roman auf der Czernowitzer Bahn. Nach welchem „Epitem“ diese Brücke gebaut wurde, ist uns nicht bekannt, sicher ist nur, sie will nicht stehen!

(Ein ungarischer Biererzug für Lady Dudley.) Die Lady Dudley hat die ihr gestohlenen Juwelen noch immer nicht. Aber für die Lücke in ihrer Schmuckkassette kann sie jetzt eine werthvolle Verleicherung ihres Marstalles und ihrer Remise trösten. Ihre Majestät unsere Königin hat nämlich der schönen Lady, die sie während der Ausstellung kennen lernte und die den Aufenthalt der Monarchin in Wight benützte, um ihr einige Aufmerksamkeit zu erweisen, einen in correct ungarischem Stile gehaltenen Biererzug (Kippziner) mit dem dazu gehörigen national gehaltenen Wagen und der vollständigen Schirung zum Geschenk gemacht. Gepann und Wagen sind bereits am Orte ihrer Bestimmung eingetroffen. Die Engländerin wird nunmehr Gelegenheit haben, ein Gefühl kennen zu lernen, dessen Producte entschieden als Specialität gelten können.

(Ein lustiges Gaunerstückchen.) Dieser Tage kam nach Wlaskchin in Böhmen ein „fahrender“ Künstler, an dort Productionen in der höheren Taschenspielerkunst zu veranstalten. Große Plakate ver-lündeten der Bevölkerung die Ankunft des „Künstlers“, und am Abende drängte sich eine Menge Volkes in das betreffende Gasthaus, um der in Aussicht gestellten Kunstgenüsse theilhaftig zu werden. Der Herr „Pro-fessor“ ließ auch nicht lange auf sich warten, sondern er trat vor und erklärte dem verehrungswürdigen Publicum, daß er als erste Probe eines seiner schwierigsten Kunstwerke, eine noch nie dagewesene Kraftprobe, pro-duziren werde. Er bittet in Folge dessen die stärksten Männer im Saale, sich mit aller Kraft gegen die Thüre anzustellen, er werde den Weg durch das Fenster nehmen und im Nu wieder durch die fest verammelte Thür im Saale sein. Sofort traten einige robuste Männer an die Thür, vertiegelten sie und stemmten sich überdies mit vollster Kraft gegen die-selbe, während der Künstler in aller Ruhe den Weg durchs Fenster nahm. Es verging eine Weile, es verging eine Viertelstunde, es verging eine halbe Stunde und der Künstler kam noch immer nicht. Endlich wurde das Publicum ungeduldig, man riß die Thüre auf und entdeckte zum nicht geringen Entsetzen, daß der Herr „Professor“ mit seinem Kaffier und nicht eingetragenen Eintrittsgeldern sich aus dem Staube gemacht hatte.

Vicitation.

3. 11. G. E. 1875.

2-3

Edict.

Vom k. Bezirks-Gerichts-Executen in Hermannstadt wird hiemit kundgemacht: Es sei in Folge Bescheid des k. Bezirks-Gerichtes vom 11. Januar 1875, 3. 193. Civ. 1875, in dem Rechtsstreite des Klägers Frn. Wilhelm Capelle, Grundbesitzer aus Felbár in Ungarn, vertreten durch Frn. Landes-Advocaten Valentin Bock aus Hermannstadt, wider den Beklagten Frn. Friedrich Witfeld aus Hermannstadt durch dessen Curator absentis, Frn. Landesadv. Franz Frühbeck aus Hermannstadt zur Vereindringung der Restforderung von 631 fl. 30 kr. c. s. c. die executiv Feilbietung der dem Executen gebührenden, bereits gerichtlich gepfändeten und geschätzten Fahrnisse, als: 4 Pferde, 2 weiße Kühe, 6 junge Ochsen, 2 Leiterwagen mit eisernen Räder, 2 Sämaschinen, 3 eiserne Pflüge, 2 Eggen, 2 Paar Pferdegeschirre, verschiedene Möbel, Wäsche, Kleidungsstücke, Bettzeug, Bauholz und sonstige Hausgeräte, bewilligt und der Termin hiezu auf den 9. und 10. Februar d. J., je einmal Vormittags 9 Uhr, in der Wohnung des Executen, Viehmarktplatz im Zacharias'schen Meierhof, festgesetzt worden.

Hierzu werden Kauflustige mit dem in Kenntniß gesetzt, daß bei diesem Feilbietungs-Termin die Fahrnisse möglichenfalls auch unter dem Schätzungswerte veräußert werden, daß ferner den Kaufliebhabern freisteht, von dem Schätzungs-Protokolle in der hiermitlichen Kanzlei Einsicht und Abschriften zu nehmen und daß der Kaufschilling sogleich nach der Ertheilung baar zu erlegen ist.

Hermannstadt, am 30. Januar 1875.

Vom k. Bezirks-Gerichts-Executen: Gustav Wolff,

Firma-Protokollirung.

3. 12. 627. Civ. 1874.

3-3

Kundmachung.

Von Seite des Karlsburger k. Gerichthofes wird hiemit kundgemacht, daß die Brocker Firma: „Brocker Stadt- und Stuhls-Sparkassa“ in dem diesseitigen Handelsregister protokolliert wurde. Aus der am 29. December 1874 abgehaltenen Sitzung des Karlsburger k. Gerichthofes.

Aemtl. Verlautbarungen.

Vicitationen.

Am 9. Februar d. J. Liegenschaft des Georgyovan Petru in Brizmit. (Gerichtshof Déva.) Am 10. Februar d. J. Viehstücke und Fruchtvorstände der Anna Trem in Heiden. (Gerichtshof Kronstadt.) Am 10. Februar d. J. Liegenschaften des Józsi Gerecsy in Jibó. (Gerichtshof Maros-Vásárhely.) Am 11. Februar d. J. Liegenschaften des Veress Gerecsy in Biége. (Gerichtshof Szamos-Ujvár.) Am 13. Februar d. J. Liegenschaften des Sabu Dni Dpridhor in Szibung und des Michael Schick in Stolzsburg. (Gerichtshof Hermannstadt.) Am 13. Februar d. J. Realitäten des Franz Wehner in Kronstadt. (Gerichtshof Jászfalu.)

Kundmachung.

Nach §. 40 der Statuten findet am 1., 2. und 3. März l. J., in den gewöhnlichen Vor- und Nachmittagsstunden, bei der Pfand-Leihanstalt, Fleischergasse Nr. 19, eine Vicitation statt. Bei dieser werden alle Pfänder, welche bis zum 31. Januar 1875 bereits verfallen waren und bis zum 26. Februar 1875 nicht ausgelöst oder umgekehrt wurden, verkauft, und zwar die Effecten und Waaren am 1. und 2. und die Pretiosen am 3. März 1875. Hermannstadt, den 10. Januar 1875.

Die Hermannstädter Pfand-Leihanstalt.

Kundmachung.

Sämmtliche zur Herrschaft Szász-Bonyha gehörigen Negalien, und zwar: in Oláh-Szt.-László eine viertägige Mahlmühle und ganzjähriges Schantrecht; Szász-Bonyha zwei Jahrmärkte mit Viehjetten- und Stanzgülden-Gebühren und ganzjähriges Schantrecht; Bernád ganzjähriges Schantrecht; Leppend ganzjähriges Schantrecht; Szász-Dányan Particular-Schantrecht; Szász-Csávás ganzjähriges Schantrecht und Felső-Kápolna eine viertägige Mahlmühle, eine Mauthbrücke und ganzjähriges Schantrecht sind aus freier Hand vom 1. Mai d. J. an auf drei nacheinander folgende Jahre zu verpachten. Die Verhandlung hierüber kann in Bonyha bei dem k. Director und in Maros-Vásárhely bei dem Frn. Advocaten Josef Szabó gesehen. Bonyha, den 1. Februar 1875.

Der Güter-Director.

Ein Commis,

tüchtig der Manufacturwaaren-Branche, mächtig der drei Landessprachen, wird acceptirt bei Schul & Fleissig, Mobelwaaren-Handlung in Fogaras.

Haus-Verkauf.

Das in der Josefstadt, Kreuzgasse Nr. 22, auf der Sonnenseite gelegene Haus sammt geräumigem Garten ist zu verkaufen. Näheres bei dem Eigenthümer, Josefstadt, Mühlgasse Nr. 27, zu erfragen.

Ausländer Weine.

Table with 3 columns: Wine Name, Price per bottle, Price per half bottle. Includes French Champagne, Bordeaux-Weine, and Rhein-Weine.

Table with 3 columns: Wine Name, Price per bottle, Price per half bottle. Includes French Champagne, Bordeaux-Weine, and Rhein-Weine.

Table with 3 columns: Wine Name, Price per bottle, Price per half bottle. Includes French Champagne, Bordeaux-Weine, and Rhein-Weine.

Table with 3 columns: Wine Name, Price per bottle, Price per half bottle. Includes Dessert- u. magenstärkende Weine, Muscat-Linell, and Spirituosen.

Spirituosen.

Table with 3 columns: Spirit Name, Price per bottle, Price per half bottle. Includes Jamaica-Rum, Chartreuse, Cognac, and others.

Biere.

Table with 3 columns: Beer Name, Price per bottle, Price per half bottle. Includes Schellenhofer Lagerbier, Kaiserbier, Pilsener Exportbier, etc.

Russischer und chinesischer Thee in allen Sorten. Original-Packung per 1/2 Pfund von 70 kr. bis fl. 1.20, per Pfund von fl. 2.50 angefangen und in Original-Kisten entsprechend billiger.

A. Floch, Wien, Bäckerstrasse 8.

Versandt von 6 Flaschen, auch diverse Sorten gegen Baar oder Nachnahme. 13-25

Advertisement for F.J. Zizula, Billard-Fabrikant, featuring an image of a billiard table and text in German and French.

Advertisement for Eisenmöbelfabrik Reichard & Comp. in Wien, featuring an image of a billiard table and text in German and French.

Heilmittel!

Sicherer Erfolg bei wiefen durch Tausende von Zeugnissen.

Philipp Neustein.

Apotheker „zum heiligen Leopold“ in Wien, Stadt, Ecke der Planken- und Spiegelgasse. Legt dem P. L. Publikum eine Reihe von wirklichen Heilmitteln vor, welche noch immer, mögen sie von Meisten oder Andern anerkannt werden, in allen Fällen vorzüglich sich bewähren; als Beweis der immer mehr steigenden Verbrauch werden die Tausende von Zeugnissen, die von den Geheilten entsetzt wurden; wir können daher dieselben mit gutem Gewissen empfehlen.

Die vergrößerten Blätter Dr. Götts Speisepulver nungens-Billen der heil. a 84 kr., Anaberin-Rund- ligen Elisabeth sind leicht wasser von Popp a 1 fl. 40 kr. abführend, blutreinigend, und nach Popp 40 kr., Pöckig's bewähren sich vorzüglich bei Fleisch-Extrakt, 1/2 Pfund Krankeiten der Unterleibs-80 kr., Dr. Haber's, Puritas- organe, Wadelscheider, Kranz- a 1 fl., Dr. Pfeffermann's beiten der Brustorgane, Haut- Zahn- Pasta a 1 fl. 25 kr., Krankeiten, Augenentzündungen, Polit's Reifeba- Kränzel- Krankeiten des Gehirnes, des Pomade a 1 fl. 50 kr., Dr. Mundes, Kinderkränkeiten und Frauen's Paar-Conserv- Frauenkränkeiten, bekämpfen ein ges. Pomade in blond, jede Verstopfung, die ge-brann und schwarz, a 1 fl., Dr. wisse Quelle der verdorbenen Kran- a 35 kr. sind immer frisch am Lager. heiten. Wir bitten, die vergrößerten Blätter der heil. Elisabeth aus- Publikum auch unser großes Lager brüchlich zu verlangen, weil die von Parfümieren, Seifen, Jo- obigen Wirkungen nur diese Billen machen z. empfangen, vorzüglich haben. Wir einmal diese Billen in Qualität von den ersten Parfüm der heil. Elisabeth genommen, und Londoner Gütern, die meist wir nicht ein anderes ber-auf der Weltausstellung in artiges Mittel mehr nehmen und Wien die Verdienste dabei nur bei den vergrößerten Billen ertheilt und doch billiger als in der heil. Elisabeth bleiben und der Provinz, insbesondere das dieses Mittel weiter empfehlen. Haarfarbmittel von Dr. 1 Rolle mit 8 Schöpfen, 120 Billen Callmann in allen Farben, enthaltend, kostet nur 1 fl. auf 1 Jahr ausreicht, a 3 fl. Brustkaffi, lindert augenblicklich 3 fl., für Goldblond 10 fl. 3 fl., jeden Kopfchen und Brustschmerz, stellt in kürzester Zeit die frühere a 70 kr. Gelbe Rübenbonbons, als Wir empfehlen noch die fran- vorzügliches Linderngs-u. An- z 8 fl. 8 fl. in 3 Chocolaten, die seuchungsmittel, a 10 u. 20 kr. bei der Weltausstellung 1873 die Fichtennadel- Zahn- pflaster, Hautschmerzmittel, ertheilt, von entzerten allföhligen Zahn- 60 kr. bis 3 fl. per Pfund, den schmerz, a 25 kr. russischen Tee a 4 fl. per Popsam- Gerome, ein einziges Mittel gegen Gicht, a 60 kr. eleganten Büchlein a 1 fl. Fichtennadel- Cigaretten, gegen Asthma und Brust- auch alle möglichen Instrumente schmerzen, 25 Stück 1 fl. Nistur, Spritzen, Bandagen zc. Menthin, für die Gesundheit, billig. - Wir verdienen auch für die Toilette. Dieses Mittel Parfümerie- Cassetten v. a 1 fl. gegen alles Unbehagen, Heiß- bis 10 fl., Bomboniere mit Cho- keiten, Magenbeschwerden, Diar- coladen oder französische Bonbons rthe, Zahnschmerzen zc., Vor- a 1 fl. bis 10 fl.; großes Lager bezugsmittel gegen epide- von Zahnärztinnen und anderen mische Krankeiten. Einige Toilette-Artikeln.

Wir bitten das P. L. Publikum am Vertrauen, alle Anfragen be- amworten wir allföhlig. Alle gangbaren Specialitäten aus Pa- ris, London und Berlin haben wir on Lager, bestellen jeden Auftrag schnell und Paris, effectuiren auch alle Aufträge an- sigen Plage ohne jede Pre- sigen gegen Originalrechnung. Wir verdienen entweder gegen Baar oder Pohnachnahme, die Verleumdung geschieht gleich nach Empfang des Auftrages und berechnen die Entballage zum Selbstkostenpreis; der geringste Betrag bei Versendung ist 1 fl. Die Engros- Abnehmer erhalten bedeutenden Rabatt.

Obige Apotheke übernimmt Consultationen mit einem Doctor der Medizin, Mitglied der medicin. Facultät, der schmerzlos ohne Folgen- krankheiten und Berufshörung Parndörfer'sche, frisch ent- bereiten. Jede Flasche enthält 75 Glas und kostet bis 1 fl., auch Haut- ausföhlige, Stricturen, gen Schwereitigkeit und allen Fluß bei Frauen, Bleich- Ohrenkränkheiten a 70 kr. sucht, Unfruchtbarkeit, Dr. Frémont's Selbstheil- Pollutionen. Manneschwäche, einj. u. weifches Mittel gegen alle Hantenschwäche, a 2 fl. Corax- Creme, sicheres Mittel gegen alle Hautschwäche, wie jeder Art heil. Jeder Brief wird flechten, Fimern, Fiede zc., allföhlig beantwortet und die nötigen Medicamente billigt ver- Antisyphila, vorzüglich fendet. - Geheiltehalten ver- gegen Gonorrhoeen und bürst. - Honorar für 6 brief- Nervenrthe, a 1 fl. 50 kr. liche Consultationen 5 fl.; ebenso Warburger Fiebertröpfchen, übernimmt obige Apotheke schrei- ein unfehlbares Mittel gegen alle Consultationen für Dreu- Fieber jeder Art, a 1 fl. 60 kr. Augen- und Kehlkopfkränke unter Antijutin, erprobtes Mittel gegen die obigen Bedingungen. gegen Fuß- und Achselgeschw. Jenen Damen und Herren, die zur Verbreitung des süßen Rath für ihre Haare, Teint, Zähne, Geduches, a 50 kr. sowie für jedes auf die Schön- Rbumin, das allerbeste Mittel heilföhlige bezügliche Liebel er- gegen jeden Schupfen, a 70 kr. halten wollen, vermittelt obige Die bekannten Specialitäten, Apotheke Consultationen mit den wie Romershausen Augen-ersten Autoritäten in diesem Fache. Cffenz a 1 fl. 50 kr., ceubens-Näheres briefliche Mitthei- lirtre Schwereitigkeit a 55 kr., Augen.

Die reichhaltige, seit vielen Jahren renommierte Uhren-Lager von M. Herz, k. k. Uhrmacher in Wien, Stefansplatz 6, Angenseite des Zwettelhofes, bietet eine große Auswahl aller Gattungen auf regulirter Uhren mit einjähriger Garantie laut Preis-Courant.

Genfer Taschenuhren. vorzüglicher Qualität, vom k. k. Vunirungsamt geprob. Silberne Gylinder-Uhren mit 4 Rubinen fl. 10-15 do. Damen-Uhren „ 14-19 Anterubren mit 15 Rubinen „ 16-20 do. mit Doppeldeckel „ 18-25 do. engl. mit Krystallglas „ 18-25 Anter-Anterubren mit Doppel- „ 22-26 Remontoire, beim Bügel aufzug „ 20-30 do. mit Doppeldeckel „ 30-40 Goldene Herren-Gylinder-Uhren „ 30-40 Damen-Uhren mit 4 u. 8 Rub. „ 25-30 do. emailirt „ 30-40 do. emailirt, mit Diamanten „ 38-48 do. mit Krystallglas „ 38-48 do. mit Doppeldeckel „ 36-48 do. emailirt, mit Diamanten „ 50-65 Herren-Anterubren mit 15 Rub. „ 35-44 do. mit Krystallglas „ 38-60 do. mit Doppeldeckel „ 50-65 do. feinere fl. 65, 70, 80, 90, 100, 120 Remontoire fl. 65, 60, 70, 80, 90, 100 do. mit Doppeldeckel fl. 75, 80, 90, 100, 110, 150.

Jagd- und Arbeiter-Remontoire in Padsong- oder Palmigolgebäulen „ 13-17 Silberne Uhrketten fl. 2 1/2, 3, 4, 5, 6, 7, 10 bis fl. 12 Goldene Uhrketten fl. 13, 20, 25, 30, 35, 40, 50, 60, 70, 80, 90 bis fl. 100. Weder mit Uhr, die beim Beden ein Bild anzühen fl. 9. Vendel, eigenen Fabrikates, mit zweijähriger Garantie: Jeden Tag zum Aufziehen fl. 12, 13, 14. Jeden achten Tag zum Aufziehen fl. 17, 18, 19, 20, 22, fl. 23, 24, 25. do. mit Stunden- und Halbtag fl. 30, 32, 35, 38. do. mit Viertel- und Stunden-Repetirwerk fl. 48, 50, fl. 55, 60, 65. Monats-Regulatore fl. 30, 32, 35, 40. Reparaturen für Pendeluhren fl. 1.50 bis fl. 2. Aufträge gegen vorherige Einzahlung; nicht Conventrendes wird umgetauscht. Uhren werden in Tausch angenommen.

Meine Filiale, früher Körntnerstraße, befindet sich jetzt Kärntnering Nr. 12, vis-à-vis dem „Grand Hôtel“. M. Herz, k. k. Uhrmacher, Wien, Stefansplatz 6 und Kärntnering 12.

Advertisement for Die größte Eisenmöbelfabrik von Reichard & Comp. in Wien, featuring an image of a billiard table and text in German and French.

Ein Commis

mit guten Zeugnissen und Referenzen von der Specerei- und Farbwaaren-Branche sucht eine Condition. Der Eintritt kann am 15. Februar erfolgen. Gefällige Anträge sub Chiffre: B. A. an die Expedition dieses Blattes. 3-3

Nur Rothenurmstrasse 10, WIEN.

Wegen Demolirung des Hauses Rothenurmstrasse 10 findet daselbst ein großer Ausverkauf der besten und prächtvollsten engl. und französischen Cigarillier-Baaren statt. Es kann für Haushaltungen und Geschenke nicht Practischeres, Schöneres und Billigeres geben. Auszug aus dem großen Preis-Courant, welcher auf Verlangen gratis zugesandt wird:

Table with 3 columns: Item Name, Price, Price per unit. Includes 1 Paar Venetier, 1 Thekane für 6 Personen, 1 Zuckerdose, etc.

Belonders zu bemerken: 6 Messer, 6 Gabeln, 6 Gabeln, 6 Kaffeelöffel, alle 24 Stück zusammen in elegantem Etui anstatt 24 fl. nur 10 fl. Prachtvolle Tassen, Kaffeekannen, Theeservice, Tafel- aufsätze, Grandols, Bierbecher, Babstocherbestäuber, Eßig- und Delbälter, Korbstöpel mit Thierköpfen, Butterköffel, Plaqueur-Corinthen, Zuckerscheren, Zuckersaugen, Serviettenspannen zc. zc. Nach Auswärts per Nachnahme prompt und ge- wissenhaft.

E. Preis, Rothenurmstrasse 10, Wien. Nach dem Local 6 8 längstens 12. Februar geräumt werden muß, so ist daselbst bis 12. Februar nebst Spiegel- scheiben billig zu verkaufen.

Uhren-Lager von M. Herz

Stefansplatz 6, Angenseite des Zwettelhofes, bietet eine große Auswahl aller Gattungen auf regulirter Uhren mit einjähriger Garantie laut Preis-Courant.

Genfer Taschenuhren. vorzüglicher Qualität, vom k. k. Vunirungsamt geprob. Silberne Gylinder-Uhren mit 4 Rubinen fl. 10-15 do. Damen-Uhren „ 14-19 Anterubren mit 15 Rubinen „ 16-20 do. mit Doppeldeckel „ 18-25 do. engl. mit Krystallglas „ 18-25 Anter-Anterubren mit Doppel- „ 22-26 Remontoire, beim Bügel aufzug „ 20-30 do. mit Doppeldeckel „ 30-40 Goldene Herren-Gylinder-Uhren „ 30-40 Damen-Uhren mit 4 u. 8 Rub. „ 25-30 do. emailirt „ 30-40 do. emailirt, mit Diamanten „ 38-48 do. mit Krystallglas „ 38-48 do. mit Doppeldeckel „ 36-48 do. emailirt, mit Diamanten „ 50-65 Herren-Anterubren mit 15 Rub. „ 35-44 do. mit Krystallglas „ 38-60 do. mit Doppeldeckel „ 50-65 do. feinere fl. 65, 70, 80, 90, 100, 120 Remontoire fl. 65, 60, 70, 80, 90, 100 do. mit Doppeldeckel fl. 75, 80, 90, 100, 110, 150.

Jagd- und Arbeiter-Remontoire in Padsong- oder Palmigolgebäulen „ 13-17 Silberne Uhrketten fl. 2 1/2, 3, 4, 5, 6, 7, 10 bis fl. 12 Goldene Uhrketten fl. 13, 20, 25, 30, 35, 40, 50, 60, 70, 80, 90 bis fl. 100. Weder mit Uhr, die beim Beden ein Bild anzühen fl. 9. Vendel, eigenen Fabrikates, mit zweijähriger Garantie: Jeden Tag zum Aufziehen fl. 12, 13, 14. Jeden achten Tag zum Aufziehen fl. 17, 18, 19, 20, 22, fl. 23, 24, 25. do. mit Stunden- und Halbtag fl. 30, 32, 35, 38. do. mit Viertel- und Stunden-Repetirwerk fl. 48, 50, fl. 55, 60, 65. Monats-Regulatore fl. 30, 32, 35, 40. Reparaturen für Pendeluhren fl. 1.50 bis fl. 2. Aufträge gegen vorherige Einzahlung; nicht Conventrendes wird umgetauscht. Uhren werden in Tausch angenommen.

Meine Filiale, früher Körntnerstraße, befindet sich jetzt Kärntnering Nr. 12, vis-à-vis dem „Grand Hôtel“. M. Herz, k. k. Uhrmacher, Wien, Stefansplatz 6 und Kärntnering 12.

Advertisement for Die größte Eisenmöbelfabrik von Reichard & Comp. in Wien, featuring an image of a billiard table and text in German and French.

Advertisement for Th. Steinhäussen, featuring a portrait and text in German and French.

Filial-Abonnements-Bu bei Herrn J. F. Leonha

Nr. 29.

Welcher Unterried des Alterthums und dem aringenden Specialinterress Wie hat sich die Geschicht Fäden aus dem tollen G Rahmen von Theen zusam von Tag zu Tag ihr die Sie die Profchürenfluth a Schild zu geben oder dar wie der Fluß vom Unrat moderner Tagesfragen si mit Enthüllungen oder u Notizen wirken, Casertie harmlos sind.

In der That der Staates Ungarn zu schuld finden, nicht mehr wie ein für geheime Staatsgeschicht Bevölkerung mehrere Jahr Die Wäsche aber, die heut wird, ist sehr schmutzig. Hieran werden Sie Pulsstöße Vortrag hinter darauf gegebene heftige Er und müssen deshalb besond auf die Interessen, deren Staat gewisn, grelle Schl natürlichen Ueberzürungen freudigen Staates trotz all Ob wir die rechte seit zwei Jahren so püpp gefahrlosere Geleise führen und Aber sagen? Es ist den maßgebenden Rednern sprochen, und seine forden auch ziemlich zugkräftig i alterieren. Wenn aber auc sind - im Hause selbst in nommen, so weiß man heu ihrer Annahme ziemlich fid die Krise eintreten wird, als kühnes Unterfangen u Sennyen, Konyay, z schon in einem Cabinet beif für die Coalition solcher, in einigen, aber sonst gänzlich sind, diese würden, wären durch die Leitung der Wähler der erstgenannte, - aber dazu hat eben feiner die W Comit hätte die jeßig ihr Privatcharakter in Rede - was nicht zu unterschä

Die reichhaltige, seit vielen Jahren renommierte Uhren-Lager von M. Herz, k. k. Uhrmacher in Wien, Stefansplatz 6, Angenseite des Zwettelhofes, bietet eine große Auswahl aller Gattungen auf regulirter Uhren mit einjähriger Garantie laut Preis-Courant.

Genfer Taschenuhren. vorzüglicher Qualität, vom k. k. Vunirungsamt geprob. Silberne Gylinder-Uhren mit 4 Rubinen fl. 10-15 do. Damen-Uhren „ 14-19 Anterubren mit 15 Rubinen „ 16-20 do. mit Doppeldeckel „ 18-25 do. engl. mit Krystallglas „ 18-25 Anter-Anterubren mit Doppel- „ 22-26 Remontoire, beim Bügel aufzug „ 20-30 do. mit Doppeldeckel „ 30-40 Goldene Herren-Gylinder-Uhren „ 30-40 Damen-Uhren mit 4 u. 8 Rub. „ 25-30 do. emailirt „ 30-40 do. emailirt, mit Diamanten „ 38-48 do. mit Krystallglas „ 38-48 do. mit Doppeldeckel „ 36-48 do. emailirt, mit Diamanten „ 50-65 Herren-Anterubren mit 15 Rub. „ 35-44 do. mit Krystallglas „ 38-60 do. mit Doppeldeckel „ 50-65 do. feinere fl. 65, 70, 80, 90, 100, 120 Remontoire fl. 65, 60, 70, 80, 90, 100 do. mit Doppeldeckel fl. 75, 80, 90, 100, 110, 150.

Jagd- und Arbeiter-Remontoire in Padsong- oder Palmigolgebäulen „ 13-17 Silberne Uhrketten fl. 2 1/2, 3, 4, 5, 6, 7, 10 bis fl. 12 Goldene Uhrketten fl. 13, 20, 25, 30, 35, 40, 50, 60, 70, 80, 90 bis fl. 100. Weder mit Uhr, die beim Beden ein Bild anzühen fl. 9. Vendel, eigenen Fabrikates, mit zweijähriger Garantie: Jeden Tag zum Aufziehen fl. 12, 13, 14. Jeden achten Tag zum Aufziehen fl. 17, 18, 19, 20, 22, fl. 23, 24, 25. do. mit Stunden- und Halbtag fl. 30, 32, 35, 38. do. mit Viertel- und Stunden-Repetirwerk fl. 48, 50, fl. 55, 60, 65. Monats-Regulatore fl. 30, 32, 35, 40. Reparaturen für Pendeluhren fl. 1.50 bis fl. 2. Aufträge gegen vorherige Einzahlung; nicht Conventrendes wird umgetauscht. Uhren werden in Tausch angenommen.

Meine Filiale, früher Körntnerstraße, befindet sich jetzt Kärntnering Nr. 12, vis-à-vis dem „Grand Hôtel“. M. Herz, k. k. Uhrmacher, Wien, Stefansplatz 6 und Kärntnering 12.

Advertisement for Die größte Eisenmöbelfabrik von Reichard & Comp. in Wien, featuring an image of a billiard table and text in German and French.